

Ein Großteil des umfangreichen Œuvres von Francesco Guardi sind „Alterswerke“; bis in die letzten Lebensjahre steigerte er aber nicht nur seine Produktivität, es gelang ihm dabei auch, seine darstellerischen Mittel zu verfeinern, und dies gilt nicht zuletzt für die gemalten wie gezeichneten Capricci.

Von seinem älteren Bruder Giovanni Antonio als Figurenmaler ausgebildet, führte er nach dessen Tod 1760 die vom Vater begründete Familienwerkstatt fort, verlegte sich dann aber mehr und mehr auf die in Venedig fest etablierte Vedutenmalerei. Geübt in der Wiedergabe grandioser Canale-Grande-Szenarien, begriff er die Stadt zunehmend auch als Bühne für Festlichkeiten, Zeremonien und Staatsakte und wurde schließlich zum Chronisten aktueller Ereignisse, so in „Der Ballonaufstieg“ (1784) oder „Der Brand im Quartier von San Marcuola“ (um 1790), die er pittoresk überhöhte. Daneben schuf Guardi eine große Zahl von Bildern ohne konkreten Orts- und Zeitbezug, in denen er architektonische und landschaftliche Versatzstücke frei arrangierte. Hierbei schöpfte er aus einem reichen Motivvorrat nicht nur der Stadt und ihrer Randzonen, sondern auch der Inselwelt der Lagune. Sie stehen in der Tradition des Capriccio, verstanden als „Einfall“ oder „Laune“ des Künstlers, der gestalterischen Fantasie ihren Lauf zu lassen und vertraute Elemente auf irreguläre und überraschende Weise neu zu kombinieren. Grundthema ist bei Guardi die alternde, dem Verfall preisgegebene und zugleich von warmem Licht erfüllte Serenissima.

Die Zeichnung der Sammlung Zwirner reiht sich in eine Gruppe solcher Capricci ein, für die ein Torbogen als beherrschendes Motiv dient. Sie besticht durch ihren sublimen Minimalismus. Ein sparsames, durchlässiges Liniengerüst strukturiert das Blatt. Umschlossen von einer Gartenmauer, scheint der bröckelnde Bogen – ein Künster vergangener Größe – durch einen niedrigen Gebäudetrakt mit einem Palast im Hintergrund verbunden. Die räumliche Situation bleibt indes vage, die Architektur formelhaft; mehr als auf gegenständliche Plausibilität oder schlüssige Lichtführung kam es dem Zeichner auf den atmosphärischen Gesamteindruck an. Die Verbindung der Bildelemente wird durch eine äußerst flüssig aufgetragene, gleichsam schwebende Lavierung gewährleistet; sie unterstreicht die Inbesitznahme des Gebauten durch die Vegetation. Dass an diesem schleichenden Zerstörungswerk auch die salzige Seeluft ihren Anteil hat, suggeriert eine bewusst zitterige, diskontinuierliche Linienführung, die sich von dem windbewegten Gesträuch auf die vorüberziehenden Wölkchen erstreckt.

Guardi erweist sich hier einmal mehr als Meister der Andeutung und der Inszenierung des Flüchtligen. Wie ein vibrierendes Traumbild taucht die Gebäudegruppe aus dem Dunst der Lagune auf, zur elegischen Stimmung passt die Abwesenheit von Staffagefiguren. Trotz der etwa unter dem Halbbrund des Torbogens erahnbaren Vorzeichnung mit dem Bleigriffel vermittelt das fast quadratische Blättchen etwas von Guardis über Jahrzehnte eingeübter Kunst der Improvisation. Entscheidend ist hierfür das kalkulierte Zusammenspiel zarter Geraden mit nervösen Zackenlinien, von kleinen Spritzern, Häkchen oder Haltepunkten der Feder, von getupfter und duftig verlaufender Lavierung, von Leere und Verdichtung.



76 Francesco Guardi

1712 – Venedig – 1793

Capriccio mit Gebäuden und Bögen. Um 1790

Feder und Pinsel in Braun auf Bütten. 18,9 × 20,6 cm (7 ½ × 8 ¼ in.). Werkverzeichnis: Nicht bei Succi (vgl. das Gemälde Succi 362). [3144] Gerahmt.

Provenienz

Paola Rampone, Disegni antichi (lt. Etikett auf der Rückpappe) / Sammlung Rudolf Zwirner

EUR 20.000–30.000

USD 21.500–32.300

Wir danken Dr. Dario Succi, Venedig, für die Bestätigung und die Datierung der Zeichnung.